Kapitel 5: Der erste Morgen

Leises Huftrappeln kam von irgendwoher an mein Ohr, ein Geräusch, dem ich zuerst keine wirkliche Bedeutung beimessen konnte. Tief entspannt lag ich auf oder vielmehr in der bequemen Wolkenmasse, die dieses Bett ausmachte, und hing gedanklich den letzten Resten meiner Träume hinterher, als mich etwas sanft, ganz sacht anstupste.

"Michael?"

Es war lange her gewesen – zu lange – , daß jemand beim Aufwachen meinen Namen gesagt hatte. Ich öffnete die Augen und blickte in ein freundliches hellblaues Gesicht mit großen, runden Augen, in denen eine roséfarbene Iris einen interessanten farblichen Kontrast zur Hautfarbe bildete, und ich tat etwas, was ich beim Gewecktwerden oder auch nur beim Erwachen seit vielen Jahren nicht mehr getan hatte: ich lächelte.

"Hm? Rainbow? Waaaaasnlos?" Das meiste von dem, was ich hatte sagen wollen, ging in einem herzhaften Gähnen unter, und die Angesprochene feixte und stupste mich abermals sanft mit ihrer Schnauze an.

"Und ich dachte, ich wäre diejenige, die hier am längsten schlafen kann. Zeit zum Aufstehen – alle anderen sind schon lange munter, es gibt bald Frühstück!"

Ich streckte mich und schwang die Beine aus dem Bett. Das Aufstehen gelang mir zu meinem eigenen Erstaunen besser, als ich gehofft hatte, und das in doppelter Hinsicht: zum einen war ich nie ein großer Aufsteher gewesen und kam für gewöhnlich nur schwer und nach längerer Anlaufphase aus dem Bett, und zum anderen schien der Heilungsvorgang meiner Verletzungen über Nacht ein beträchtliches Stück vorangekommen zu sein: ich hatte fast keine Schmerzen mehr.

"Sweetie Belle war bereits hier und hat deine Sachen gebracht, es sieht so aus, als hätte die gute Seele Rarity sich mal wieder die halbe Nacht um die Ohren geschlagen, um sie in Ordnung zu bringen." Rainbow deutete auf einen Hocker, auf dem, fein säuberlich zusammengelegt, ein Stapel Kleidung lag. "Außerdem stand vor der Tür noch ein Paket mit dem Siegel der Prinzessin – wohl die Sachen, die sie dir bringen lassen sollte, es steht unten."

Ich lächelte dankbar.

"Wunderbar. Ich bin so gut wie auf dem Weg."

Rainbow huschte zur Tür hinaus, und ich nahm mir meine Kleidung. Ja, es waren meine Sachen, und doch waren sie es auch wieder nicht… ich faltete die einzelnen Stücke auseinander und besah sie mir genau. Es waren sogar unverkennbar dieselben Kleidungsstücke, die ich gestern getragen hatte, aber wie hatten sie sich verändert: Rarity hatte nicht nur alle Schäden

beseitigt, nein, alle Sachen waren frisch gewaschen, gebügelt und zudem mit optisch sehr ansprechenden farblichen Applikationen, einzelne Stellen gar mit bunt funkelnden Edelsteinen versehen worden! Ich schlüpfte in die Sachen, die ich im Haus unbedingt brauchte, hinein – und fühlte mich umgehend wohl darin. Einen Spiegel schien es in Rainbows Zimmer nicht zu geben (vielleicht gab es einen auf der Innenseite einer Schranktür, aber ich hatte wohl kaum das Recht, auf der Suche danach unabsichtlich ihre Dinge zu durchwühlen), also ging ich so, wie ich nun war, nach unten, direkt in die Wohnstube. Dort traf ich nur Rainbow, die den Tisch deckte – aus dem Hintergrund des Hauses hörte ich allerdings ein Klappern und typische Haushaltsgeräusche, offenbar war mindestens ein Pony dabei, das Frühstück vorzubereiten.

"Schön, daß du da bist! Nimm Platz, es geht gleich los – kannst ja inzwischen die Zeitung lesen, du bist immerhin berühmt und eine wichtige Persönlichkeit!" Sie deutete auf die Zeitung, die tatsächlich auf dem Sofa lag. So gern ich auch getan hätte, was sie gesagt hatte, schüttelte ich den Kopf.

"Ich würde mich lieber erst etwas zurechtmachen – Zähne putzen, außerdem müßte ich mich vielleicht mal wieder rasieren. Du hast gesagt, das Paket der Prinzessin wäre da?"

"Hier drüben." Sie deutete auf einen sorgsam verschnürten Karton, auf dem tatsächlich ein herrschaftliches Logo prangte, und legte den Kopf schief. "Rasieren? Ist das so wie bei unseren Hengsten, daß dir ein Bart wächst, der kurz gehalten werden soll?"

Ich nickte.

"Das letzte Mal habe ich mich vor drei Tagen rasiert, mehr verträgt meine Haut nicht. Den Stoppel-Anblick möchte ich euch allerdings nicht zumuten, und schön anfühlen tut es sich auch nicht gerade."

Sie kam herangetrottet und sah sich neugierig mein Gesicht an.

"Sieht fast aus wie frisch wachsendes Fell..."

"Das ist es auch, es ist – "

Weiter kam ich nicht, denn ein hellgelbes Etwas mit weinroten Farbanteilen kam zur Tür hineingeschossen, flog direkt auf mich zu und warf mich dabei auf das Sofa.

"Hallo, lieber Botschaftergast! Ich hab schon alles über dich in der Zeitung gelesen! Phantastisch! Du – in der Zeitung – und hier – ich – hier – sicher ist das meine Bestimmung, ich sollte bestimmt Zeitungsreporterin werden! Und habe jetzt immer jemanden zum Interviewen! Oh, das wird wunderbar, endlich bekomme ich mein Cutie mark, sicher eine Zeitung oder eine Schreibfeder oder auch einen Fotoapparat für die Zeitungsfotos! Yui! Ich werde Zeitungspony! Danke, danke – aua! Du stachelst, das sticht!"

Applebloom, denn um kein anderes Pony handelte es sich bei dem hellgelben Etwas, hatte mich umarmt und versucht, ihr Gesicht an meines zu schmiegen – und offenbar soeben herausgefunden, daß Bartstoppeln nicht nur aussahen wie eine abgeschnittene Drahtbürste, sondern sich auch so anfühlen konnten. Ich grinste.

"Ich muß mich wohl rasieren, das ist wahr, danach stachelt nichts mehr. Dürfte ich bitte...?"

Applebloom ließ mich los und sah mir verwirrt nach, als ich endlich zu meinem Paket ging.

"Rasieren? So wie BigMacintosh?"
"Ehrlich gesagt, das weiß ich nicht... wie das bei Ponys aussieht, kann ich dir nicht sagen." Ich hatte mein Paket erreicht und betrachtete mir die komplizierte Verschnürung – es würde schwierig werden, sie zu öffnen.

"Habt ihr zufällig eine Schere oder –"

Verblüfft sah ich auf die Knoten. Ich hatte sie mit dem Finger nur leicht berührt, als es geschah: das Paket schien kurz aufzuleuchten, dann traten offenbar sehr komplexe mehrdimensionale Felder in Aktion, ausgelöst vermutlich durch einen Mikrochip, der darauf programmiert war, meine speziellen Körperfelder zu erkennen (was nun nicht schwierig war, da ich der einzige Mensch weit und breit war), und die –

Halt. Ich sprach dieses Wort in Gedanken zu mir selbst. *Keine technologischen Erklärungen mehr... schon vergessen? Klingt doch viel schöner und angenehmer, wenn wir es anders nennen: Magie*.

Die Knoten öffneten sich von selbst, und der Deckel schwebte herunter. Im Inneren fand ich, wie von Celestia versprochen, meinen Rasierapparat und meine übrigen Sachen zur persönlichen Hygiene – offenbar waren in der Nacht entweder sie oder speziell Beauftragte von ihr unterwegs gewesen in der Menschenwelt und hatten mir die Gegenstände aus meiner Wohnung hierher gebracht. Außerdem befand sich in dem Karton noch ein kleines Gerät, was einfach nur aus einem rechteckigen Gehäuse mit einem Druckknopf in der Mitte bestand, und eine Pergamentrolle mit Celestias Siegel (wenigstens vermutete ich, daß diese offenbar herrschaftliche Markierung von Celestia stammte). Ich ignorierte in Anbetracht des bevorstehenden Frühstücks vorerst beides, nahm mir Rasierapparat und Waschsachen und machte mich auf den Weg zum Badezimmer.

"Bin gleich wieder da, bin rasieren und Zähne putzen."

"Oh, das ist sicher interessant! Kann ich ein Interview haben darüber? Das muß ich festhalten für meine erste Zeitungsgeschichte!"

Rainbow verdrehte die Augen, zog ein sichtlich genervtes Gesicht und machte Anstalten, das junge Filly zurückzuhalten, aber ich grinste nur.

"Jugend forscht, wie? Wenn es einen interessanten Artikel gibt, warum nicht? Also, gehen wir."

Als ich im Bad ankam, stand Applebloom bereits erwartungsvoll neben dem Waschbecken. Ich verscheuchte die Überlegung, wie sie wohl noch vor mir hierher gelangt sein mochte, hatte ich doch nun schon mehrfach gesehen, wie schnell die Ponys sein konnten, und machte mich auf die Suche nach einer Steckdose – und fand zu meiner eigenen Überraschung sofort eine. Offenbar verfügte die Ponygesellschaft tatsächlich über einen ähnlichen Technologiestandard wie wir Menschen, wie ich für mich registrierte – nur daß sie diesen eben nicht ständig so offen zur Schau stellte wie wir.

Ich erledigte meine Rasur, während Applebloom fortlaufend versuchte, mich über den Zweck dieser Tätigkeit zu interviewen, und konnte nicht anders, als ihre Fragen grinsend zu beantworten. Dann ging es ans Zähneputzen – nachdem sie eingesehen hatte, daß ich mit einem Mund voller Zahnpastaschaum und einer Bürste zwischen den Zähnen keine auch nur halbwegs verständlichen Antworten geben konnte, trottete sie davon, "um einen ersten Entwurf meines Interviews zu schreiben", wie sie sagte, und ich war allein.

Ich beendete meine Morgentoilette, ging in mein / Rainbows Zimmer, da ich meinen Rasierapparat nie im Bad liegen lasse, sondern stets in meinem Zimmer aufbewahre, komplettierte meine Tageskleidung, marschierte straks zurück ins Bad und fand nun erstmals Gelegenheit, mein neues Outfit zu bewundern, da es hier im Bad natürlich einen Spiegel gab. Rarity hatte ganze Arbeit geleistet: ich hatte nie besonderen Wert auf mein Äußeres oder gar eine modische Erscheinung gelegt, aber hier war ich ehrlich und tief beeindruckt. Meine Sachen boten ein deutlich farbenfroheres Bild als bisher, ohne dabei kitschig oder wie ein Clown zu wirken, die Edelsteine, die sie teilweise angesetzt und eingearbeitet hatte (was allein eine furchtbar anstrengende Tätigkeit gewesen sein mußte – die farbigen Steine waren nicht einfach aufgeklebt, sondern tatsächlich in zusätzliche Schichten aus Stoff hineingearbeitet worden, wie ich erstaunt feststellte), funkelten genau an den richtigen Stellen – sie hatte nicht nur meine Sachen repariert und wiederhergestellt, sondern deutlich aufgewertet, wie ich dankbar feststellte, und ich konnte nur einmal wieder über die konsequente Freundlichkeit der Ponys staunen – sie hatte gestern um diese Zeit noch nicht einmal etwas von meiner Existenz gewußt, und heute trug ich bereits ihre eigens für mich entworfene Kreation.

Mit diesen Überlegungen ging ich zurück in die Wohnstube, wo nun alle Familienmitglieder versammelt waren, und erntete bewundernde Blicke.

"Hübsch, wirklich hübsch! So adrett, so akkurat! Kennt'mer ja heute kaum noch!", kommentierte Granny Smith mit wohlwollendem Lächeln.

"Eeeeyup", war die zustimmende und – mir bereits vertraut wortkarge – Antwort von BigMacintosh.
"Wow! Das ist einfach… awesome! – Natürlich nicht ganz so awesome wie ich, versteht sich, aber… wow!" Dieser Kommentar kam natürlich von Rainbow. Granny Smith verzog, entweder ob der Wortwahl oder ob der doch sehr deutlich zur Schau gestellten Selbstsicherheit, kurz das Gesicht, gab jedoch keine weitere Antwort darauf.
"Wenn das kein Titelbild für die morgige Zeitung ist! Oder das Modejournal! Oder…" – Applebloom, die heutige Nachwuchsreporterin, hatte sich ebenfalls zu Wort gemeldet.

Applejack kam soeben zur Tür herein und balancierte ein Tablett mit dem Frühstück darauf. Auch sie bekam große Augen, als sie mich sah, und setzte ihre Last auf dem Tisch ab.

"Na, da sag noch einer was… ich hätt' mal nich' gedacht, das zu sagn, aber Rarity hat wirklich was drauf. Einfach… wow."

Ich bekam wieder meinen inzwischen bereits angestammten Platz auf dem Sofa zwischen Applejack und Rainbow. Das hellblaue Pony sah mich von der Seite an.

"Cooles Design! Naja, vermute ich wenigstens, also für einen Menschen – aber ich bin trotzdem noch etwas mehr awesome!", strahlte sie stolz. Ich konnte nicht anders, als mit der Hand durch ihre regenbogenfarbene Mähne zu wuscheln, und sie zog sich halb überrascht, halb ärgerlich zurück.

"Wer so eine prachtvolle Mähne sein eigen nennt und so einmalig fliegen kann, ist wohl… wie soll ich sagen… 20 Prozent more awesome als jedes andere Pony oder auch jeder Mensch", kommentierte ich belustigt. Sie sah mich schräg an.

"Ehrlich?"
"Selbstverständlich doch. – Du gestattest, daß ich deine Haare wieder in Ordnung bringe?"

Sie rückte wieder näher an mich heran.

"Aber keine Unordnung machen!" Das scherzhafte Funkeln in ihren Augen nahm den Worten jede Schärfe, dennoch sah ich sie mit gespieltem Entsetzen an.

"Aber nie und nimmer doch! Ich verspreche es!" Damit strich ich ihre seidige Mähne wieder glatt und arrangierte die bunten Streifen so, daß sie zu ihrer Stirnfrisur paßten. Applejack kicherte.

"Die Probleme hab ich nu nich', ich hab nur eine Haarfarbe."

Rainbows Blick wurde weicher, als sie zu ihrer Freundin sah.

"Dafür hast du vollere Haare als ich, du weißt, wie ich sie liebe, wie ich..." Ihre Stimme verlor sich.

Applebloom verdrehte übertrieben die Augen, und BigMacintosh gab ein Räuspern von sich. Die beiden Stuten links und rechts von mir schnappten in die Wirklichkeit zurück, beide liefen kurz rot an, dann konnten wir mit dem Frühstück (es gab Apfelkuchen und, zu meinem freudigen Erstaunen und praktisch vollkommen gegen meine Erwartungen, echten Kaffee, ein Getränk, das ich in Equestria nie vermutet hätte) beginnen.

Nach dem Frühstück entschuldigte sich BigMacintosh mit einem kurzen "Muß los!", und auch Applebloom marschierte davon. Applejack begann, den Tisch abzuräumen, und ich bot ihr meine Hilfe an.

"Nee, laß nur, Sugarcube... lies du mal lieber die Zeitung, is' ganz intressant, wirst sicher wissen wolln, wasse über dich so schreibn. Wir schaffn das hier auch alleine – oder, Rainbow?"
"Ummm... ja. Genau", erwiderte diese, in einem Ton, der mir deutlich verriet, daß Hausarbeit wohl nicht unbedingt ihre Lieblingsbeschäftigung war, aber sie widersprach nicht, sondern beteiligte sich am Abräumen, wobei sich meiner Meinung nach beide Ponys eher im gegenseitig im Weg standen, aber das ging mich nichts an. Granny Smith erhob sich unterdessen schwerfällig, nickte mir noch einmal freundlich zu und verließ dann ebenfalls den Raum, und kurz darauf, nachdem beide Stuten das Geschirr zusammengeräumt hatten, fand ich mich allein. Ich tat, wie mir geheißen, und nahm mir die Zeitung:

Equestria Daily, las ich als Name des Blattes, und ich konnte mir ein breites Grinsen nicht verkneifen. Gab es doch in meiner Welt – meiner *früheren* Welt, verbesserte ich mich in Gedanken – eine englischsprachige Internetseite, auf der täglich Neuigkeiten zur Serie, Fanart, von Fans geschriebene Geschichten und dergleichen mehr erschienen – ich fragte mich, ob das noch Zufall war oder auch hier Celestia ihre telepathische Magie im Spiel gehabt hatte, und vertiefte mich in den Artikel.

Daß ich den Text ohne weiteres lesen konnte, fiel mir erst nach einigen Absätzen auf – noch gestern hatte ich die Beschriftung auf Applejacks Badezusatz-Flaschen nicht entziffern können, jetzt lag die Schrift vor mir, so einfach, als hätte ich nie etwas anderes gelesen. Ich vermutete, daß auch hier wieder einiges an Magie im Spiel war, und speicherte mir diese Information ab – darüber nachzudenken, ob und warum das so war, war in dieser Welt ohnehin müßig, also wandte ich meine Aufmerksamkeit wieder dem Zeitungsbericht zu.

Viel Neues erfuhr ich dadurch allerdings nicht. Im Wesentlichen stand im Artikel das, was Celestia mir bereits am Vorabend offenbart hatte, dazu eine Beschreibung meiner Person und meiner Aufgabe, verbunden mit der Bitte der Prinzessin, mich als Teil der Ponygesellschaft zu betrachten, sich nicht an meiner andersartigen Erscheinungsform stören zu wollen und mich ansonsten auf meine Anfragen hin zu unterstützen. Garniert wurde der

Artikel mit einem gezeichneten Bild meines Gesichtes. Ich blätterte weiter: der Rest der Zeitung bestand aus allgemeinen Informationen aus der Welt, in der ich mich befand, und ich konnte mir zusammenreimen, daß Equestria wohl nur ein Land auf dieser Welt war. Das Gegenstück zu den bei uns üblichen Auslandsberichten und der Außenpolitik fand sich auch hier, nur daß die Länder anders hießen, wie etwa Greifenreich oder Drachenland. Weiter hinten in der Zeitung kam ich zum Lokalteil für Ponyville: auch dieser unterschied sich nur wenig von dem, was in der Menschenwelt in regionalen Tageszeitungen gemeinhin zu finden war. Hervorgehoben war eine Einladung, die besagte, daß zum Empfang des von Prinzessin Celestia bestellten Botschafters in Ponyville eine große öffentliche Party in der neu erbauten Stadthalle stattfinden würde – organsiert von der für ihre Partys allseits geschätzten Pinkie Pie. Ich lächelte bei dem Gedanken daran, daß eigens für mich eine Party gegeben wurde – und freute mich bereits auf den Abend.

Nachdem ich solcherart mein Zeitungsstudium beendet hatte, erinnerte ich mich, daß ich ja noch mehr zum Lesen bekommen hatte, und nahm mir wieder mein Paket vor. Darin befanden sich noch immer das sonderbare kleine Gerät sowie die Pergamentrolle. Ich entrollte sie – und stellte zu meinem Erstaunen fest, daß sie in Frakturschrift beschrieben war. Nun stellte dies zwar kein Problem dar, da ich selbst noch einige Bücher und Dokumente in dieser eigentlich veralteten Schriftart besaß und diese lesen konnte, dennoch war ich verwundert, das offenbar an mich gerichtete Schreiben in dieser Form vorzufinden.

Hochwerter menschlicher Botschafter Michael,

hieromit gestatten Wir, Luna, die Prinzessin der Nacht, Uns, Euch namens und im Auftrage Unserer verehrten Schwester Celestia diese Nachricht zu ueberbringen.

Unsere Schwester sprach Uns vor von Eurem Wunsche nach einigen Dingen aus Euerer bisherigen Welt. Mit Freuden kommen Wir diesem Wunsche nach, Wir entsandten Boten, die verlangten Dinge zu holen, was Uns gelang. Ihr findet Eure Habseligkeiten hierbey.

Unsere Schwester gab Uns fuerderhin die Order, Euch Zutritt zum Raume der Artefakte aus Euerer Welt verschaffen zu wollen. Zu solchem Behufe erlauben Wir Uns, Euch einen magischen Apparat hierbey zu senden, welcher Euch zu jeder Zeit den Zugang zum Raume der Artefakte verschaffen wolle. Die Handhabung ist einfach, wie Ihr freundlichst sehen wollet. Der Raum kann zu jeder Euch beliebigen Zeit und an jedem Euch beliebigen Orte geoeffnet und wieder verschlossen werden. Unsere Schwester gab uns die Order, Euch mitteilen zu wollen, daß Ihr ueber die im Raume sich befindlichen Gegenstaende frey nach Euerem Gutduenken verfuegen sollet, alsofort hiedurch kein Schaden entstehe den Ponys oder Unserem geliebten Lande, Equestria.

Hiermit zeichnen Wir zu Canterlot, in der siebenten Nacht des zwoelften Monates im 1337. Jahre der Regentschaft Unserer Schwester Celestia, gar hochachtungsvoll

Luna, Prinzessin der Nacht.

Ich las den Brief zwei- oder dreimal hintereinander. Kein Zweifel: er stammte nicht von der Herrscherin des Tages, Celestia, sondern von ihrer Schwester und Herrscherin der Nacht, Luna – offenbar hatte Celestia die Aufgabe an ihre Schwester weiterdelegiert, da die Erledigungsfrist in die Nacht gefallen war. Ich erinnerte mich an die Serie: Luna war für 1000 Jahre von Celestia auf den Mond verbannt worden, nachdem sie, da die Ponys ihr nicht dieselbe Wertschätzung und Verehrung entgegenbrachten wie ihrer Schwester, Equestria mit ewiger Nacht hatte überziehen wollen. Vermutlich war dies, überlegte ich, eher ein Staatsstreich gewesen als tatsächlich die ewige Nacht – immerhin hatten die Ponys gestern abend zugegeben, daß Tag und Nacht nicht wirklich von den beiden Alicorns bestimmt wurden, sondern dies nur Teil der Kultur und des Glaubens war. Folglich hätte Luna nie wirklich für ewige Nacht sorgen können, sondern vermutlich war es zum Streit zwischen beiden Schwestern über Herrschaft, Verehrung oder sonst etwas gekommen, woraufhin Celestia Luna verbannt hatte – möglicherweise aber nicht auf den Mond, sondern einfach nur in eine andere Dimension. Sicher, in der Cartoonserie war Luna in den beiden ersten Folgen als ihr abgrundtief böses Alter ego, Nightmare Moon, gezeigt worden und hatte tatsächlich den Tag zur Nacht gemacht – allerdings war das, was ich kannte, lediglich die Cartoon-Darstellung gewesen und mußte bei weitem nicht der Wirklichkeit entsprechen. Nach ihrer Rückkehr hatte Luna, auch das wußte ich aus der Serie, durch ihre tausendjährige Abwesenheit einige Probleme, sich den heutigen Gepflogenheiten der Ponywelt anzupassen, und pflegte gelegentlich noch immer ihre veraltete Sprache. Möglicherweise waren für sie schlicht keine 1000 Jahre vergangen, sondern sie hatte diese Zeit einfach irgendwie übersprungen und nun natürlich mit einigen Anpassungsschwierigkeiten zu kämpfen.

Ich verschob die Lösung dieses Historien-Rätsels auf ein anderes Mal, zumal ich vom Hausflur ein Huftrappeln vernahm. Rainbow und Applejack versuchten, gleichzeitig durch die Tür zu treten, und quetschten sich dabei natürlich eng aneinander – was beide mit einem roten Farbschauer auf ihren Gesichtern quittierten, bevor sie sich mir zuwandten.

"Zeitung gelesen?", fragte Applejack, und ich nickte.
"Interessant, was da alles steht. Noch interessanter ist allerdings das, was ich hier in meinem Paket gefunden habe." Ich hielt den Ponys den Brief hin.

Nachdem sie erkannt hatten, von wem er kam, sogen sie beide mit einem überraschten Laut die Luft ein.

"Wooowww... ein Brief von Luna persönlich... du mußt wirklich verdammt wichtig sein", kommentierte Rainbow, und Applejack nickte.

"Wüßte nich', wann sie mal jemand'm 'nen Brief geschriebn hätt'. Außerdem verstehn die meistn sie ja sowieso nich' in ihrer altertümlichn Art – weiß du eigentlich, um was es hier geht, was sie dir damit sagn will?"
"Ich kann es mir fast vorstellen... ich nehme an, es betrifft dieses kleine Gerät hier. Was genau der Raum der Artefakte sein soll, weiß ich natürlich nicht, aber das läßt sich ja herausfinden."

Applejacks Gesicht zeigte einen kurzen Anflug von Entsetzen.

"Aber doch hoffentlich nich' hier auf meiner Farm? Ich mein, wer weiß schon, was da passiern wird?"

Ich überlegte kurz – im Grunde hatte sie recht. Außerdem fiel mir noch etwas anderes ein.

"Klingt so etwas nicht nach Forschung? Und nach allem, was ich über euch weiß, ist so etwas nicht eher Twilights Gebiet?"
"Gute Idee, mein Guter. Wir solltn Twilight besuchn gehn – ich kann hier im Winter auf der Farm eh nichts machn, du sollst Ponyville, Equestria und die Ponys kenn'lern', wir solln dir dabei helfn – also solltn wir uns aufn Weg machn."

Da es hierzu nichts weiter zu sagen gab, holte ich meine Ausgehsachen (auch diese waren von Rarity vorbildlich restauriert und aufgewertet worden), und wir traten vor die Tür. Rainbow schwebte ein kleines Stück über dem Boden, und Applejack sah in die Richtung, in der Ponyville liegen mußte – allerdings konnte ich von der Stadt nichts sehen.

"Los gehts!" Beide Ponys setzten sich, jedes auf seine Art, in Bewegung, und auch ich ging los – nur, um festzustellen, daß beide Ponys schon nach wenigen Sekunden gute hundert Meter Vorsprung hatten. Sie blieben stehen und sahen verwirrt zurück in meine Richtung, und ich lief zu ihnen.

"Uff! Müssen wir so rennen?"

"Wieso *renn*? Ich geh doch ganz normal!", antwortete Applejack verdattert, und Rainbow nickte bestätigend. Ich keuchte.

"*Das* ist eure normale Geschwindigkeit? Wie weit ist es eigentlich bis Ponyville?"
"Na, ich würd sagn, so drei, vier Kilometer wern's sein. Is' eigentlich nich' weit, schaff' ich in ner Viertelstunde."

Ich schnaufte erneut.

"Viertelstunde? Für drei Kilometer? Nein, keine Chance... ich meine, ich bin gut zu Fuß, wenigstens im Vergleich zu den meisten Menschen, aber so schnell sind wir Menschen einfach nicht – wenigstens nicht, wenn wir normal gehen und eben nicht rennen."

Beide Ponys sahen mich mit einer Mischung aus Mitleid und Entsetzen an.

"So langsam seid ihr? Immer? Ich dachte, gestern warste nur so langsam, weil RD dich besiegt und wohl recht übel zugerichtet hatte."
"Doch, doch, schneller sind wir nicht... deshalb haben wir in unserer Welt ja Fahrzeuge entwickelt, die entweder mit Technik oder mit unserer eigenen Kraft angetrieben werden und mit denen wir uns schneller bewegen können. Aber das scheint für den Moment keine Option zu sein... das heißt dann wohl: zu Fuß gehen. Und das geht bei uns Menschen aber leider nicht so schnell."

Die Ponys sahen mich nun leicht mißmutig an, ich spürte aber, das dieser Unmut nicht mir persönlich galt, sondern einfach der Tatsache, daß ich als Mensch erheblich langsamer war als sie und sie damit ausbremsen würde. Ich konnte es ihnen nicht verdenken... ich hätte auch keine Lust gehabt, mein Lauftempo an jemanden anpassen zu müssen, der vielleicht nur halb so schnell war wie ich.

"Was hilfts. Sitz auf", forderte mich Applejack auf. Meine einzige Reaktion war ein verständnisloser Blick.
"Na los doch – sitz auf. Normalerweise mach'ch das nich', ich bin für niemand das Reitpony, aber sonst komm' wir ja nie an."
"Nein, Applejack. Ich weiß dein Angebot zu schätzen, aber das würde dich überfordern."
Die Antwort war ein beleidigter Blick.
"Hey! Ich bin das stärkste Erdpony weit und breit! Wenn'n Pony das schaffn kann, dann doch wohl ich!"
"Mag ja sein, daß du hier das stärkste Pony bist – aber ich wiege inklusive meiner Klamotten runde 70 Kilo. Und Wagen mit Äpfeln ziehen oder Bäume zum Ernten kicken ist was anderes, als wenn dieses Gewicht auf dir sitzt, auf deine Wirbelsäule drückt – nein, das tue ich dir nicht an. Keine Widerrede", fügte ich hinzu, als ich das trotzige Aufblitzen in ihren Augen sah, "es würde rein anatomisch nicht passen, die Größenverhältnisse stimmen nicht, ich könnte mich auf dir sowieso nicht halten, und die Masse ist zu groß, auch für ein starkes Pony wie dich. Meinethalben geht ihr beide schon einmal vor, ich komme dann hinterher."

Applejack zog einen halbherzigen Flunsch, schien insgeheim aber doch froh zu sein, mich nicht tragen zu müssen.

"Na schön. Gehn wir ebn gemütlich."

Kaum hatten wir uns aber wieder in Bewegung gesetzt, hörte ich ein Geräusch: fast klang es wie ein Zweitaktmotor... verwundert blickte ich in die Richtung, aus der der Klang kam. Zweitaktmotoren in Equestria? Fuhren die Ponys neuerdings mit Schneemobilen oder Motorrollern?

Ein orangefarbener Blitz kam herangeschossen, um zielgenau vor uns mit einer scharfen Wendung anzuhalten und uns dabei mit einer kleinen Wolke aus feinem Schnee zu überschütten. Ich drehte mich geistesgegenwärtig um,

und die beiden erwachsenen Ponys schüttelten sich. Nachdem sich der Schnee gelegt hatte, sah ich, was da vor uns aufgetaucht war: ein Pegasus-Filly, etwa von derselben Größe wie Applebloom, von orangener Farbe und mit lila Mähne und lila Schweif, das einen Schlitten zog, der an eine aus einem Bollerwagen selbstgebastelte Kutsche erinnerte. Offenbar sah ich mich Scootaloo gegenüber.

"Hi Applejack, hi Rainbow, hi – ich nehme an, du bist der Mensch, von dem alle Ponys schon den ganzen Tag reden?"
"Ganz recht. Mein Name ist Michael. Scootaloo, wenn ich richtig vermute?"
"Stimmt genau! Hey Applejack, ist Applebloom da? Ich wollte sie abholen, wir wollten unseren neuesten... Plan besprechen."
"Applebloom is in der Schule, und da solltest du auch sein, junges Pony!"
Das Farmpony blickte streng auf das Pegasus-Filly herab, das unter ihren Augen zusammenzukriechen schien. Scootaloo sah hilfesuchend zu Rainbow.
"Rainbow, sag du doch was..."
Die Angesprochene ließ sich darauf allerdings nicht ein.
"Applejack hat recht. Ich weiß, Pipsqueak, Schule ist für dich uncool – war sie für mich ja auch", Rainbow grinste, "aber das muß leider sein. Euren neuesten Plan könnt ihr heute nachmittag noch aushecken."
"Oooch, na guuut... wenn du es sagst. Wenn du sagst, ich muß in die Schule, dann ist das wohl so."
Mit sichtlich geringer Motivation wandte sich Scootaloo zurück in Richtung Stadt, als Rainbow, der offenbar eine Idee gekommen war, sie zurückhielt.
"Hey Scoots, warte kurz... kannst du mir einen Gefallen tun?"
Scootaloos Gesicht hellte sich um etliche Grade auf.
"Für dich immer!"
"Unser Menschengast hier, Michael, ist zu Fuß viel langsamer als wir Ponys, wie wir eben herausgefunden haben. Kann er sich in deinen Schlitten setzen, und du nimmst ihn mit in die Stadt?"
"Halt, halt, bin ich nicht zu schwer –", wollte ich einwerfen, aber Scootaloo fiel mir ins Wort.
"Klar doch! Sofort! Wenn ich Sweetie Belle und Applebloom fahren kann, dann erst recht einen einzelnen Menschen! Und hey, vielleicht bekomme ich dann ja endlich mein Cutie mark – stellt euch nur mal vor! Ich weiß zwar nicht, wie es aussehen würde, vielleicht ein Wagen – das wär doch cool, 'Scootaloo Transporte', das wär doch richtig... awesome!", strahlte das junge Pegasuspony.

Ich gab meinen Widerstand auf, kletterte auf den Schlitten und fand sogar eine Art Haltestange, die vermutlich ursprünglich dazu gedacht war, daß die beiden Passagiere, die Scootaloo normalerweise beförderte, ihre Vorderhufe einstemmen und sich solcherart festhalten konnten. Nun, festhalten konnte ich mich daran auch – mit meinen Händen. Zum Glück war Rarity weitsichtig genug gewesen, mir ein Paar handschuhähnliche Kleidungsstücke (sie entsprachen Fäustlingen, nur ohne Daumen, und waren klar huf-inspiriert, erfüllten aber mit Sicherheit auch für mich ihren Zweck) beizulegen.

Bevor wir starten konnten, ertönte aus Richtung Himmel etwas, was wie ein Pfiff klang, und wir hoben unsere Köpfe. Auf einer kleinen Wolke schwebte ein rosafarbenes Pegasuspony mit dunkelblauer Mähne und Schweif und fuchtelte ungeduldig mit einem Vorderbein. Rainbow schlug sich mit ihrem Huf ins Gesicht.

"Aaaargh, das nun wieder... gar nicht mehr dran gedacht... sorry AJ, sorry Scoots und Michael, aber ich muß mich mal wieder in der Wetterzentrale sehen lassen. Immerhin arbeite ich ja irgendwo dort, und die Arbeit ruft... kann ich nichts machen. Ich versuch, es kurz zu machen, ich seh euch dann in Twilights Bibliothek."

Damit breitete sie ihre Schwingen aus und war Sekunden später zusammen mit dem anderen Pegasus im Himmel verschwunden. Ich grinste – scheinbar war Scootaloo nicht die einzige, die es mit Stundenplänen nicht allzu genau nahm...

Applejack verdrehte die Augen.

"Ach ja... das is RD, wie'se leibt und lebt. Und dann nies ich hier das Filly an... kein Wunder, daß du mit'm Schul-Stundnplan auf Kriegshuf stehst. Na gut, was solls... also auf Richtung Stadt."

Scootaloo breitete ihre Flügel aus, die wesentlich kleiner waren als die von Rainbow Dash oder den anderen Pegasi, die ich bisher gesehen hatte, und die auch nicht so aussahen, als könne sie damit fliegen... ich erinnerte mich wieder an die Serie, mehr als kurze Schweb-Strecken konnte sie in der Luft nicht bewältigen. In der Fanszene kursierten Überlegungen, ob sie überhaupt jemals würde fliegen können oder nicht – nun, ich war jetzt in der glücklichen Verfassung, die weitere Entwicklung beobachten zu können und es aus erster Hand – oder eher: aus erstem Huf – herauszufinden. Sie ließ ihre Flügel, die sie als eine Art Propellerantrieb für sich und ihre erdgebundenen Transportmittel benutzte, flattern, mit einer so hohen Schlagzahl, daß sie für meine Augen zu Schemen verschwammen – und ich wußte nun, woher das motorenähnliche Geräusch vorhin gekommen war: es entstand durch die extrem hohe Flügelschlagzahl, mit der sie ihren Vortrieb erzeugte. Scootaloo startete mit ihrem Schlitten und mir als Passagier in Richtung Stadt, wobei sie kleine Schneewölkchen unter ihren Flügeln aufwirbelte.

Nachdem ich mich aufgerappelt, mir den Schnee von den Kleidern geklopft und wieder auf den Schlitten gestiegen war und nachdem Applejack, die soeben einem prustenden Lachanfall erlegen war, ihre Fassung und ihre normale Atmung wiedergefunden hatte, "fuhr" Scootaloo beim zweiten Versuch sehr viel sanfter und vorsichtiger an.